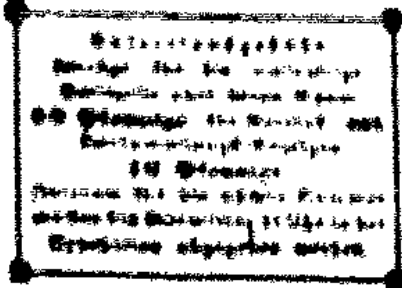


Volkswacht



für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.
Organ für die werklätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage die „Neue Welt“.

Nr. 288.

Montag, den 9. December 1905.

6. Jahrgang.

Sand für Kleinbürgeraugen.

Der antisemitischen Partei haben ihre hochmögenden Hintermänner, Obanner und Gründer den Zweck gesetzt, die durch den Jammer ihrer wirtschaftlichen Lage rebellisch werdenden Kleinbürger, Handwerker, Kleinbeamten und Bauern mit dem Speck der Judenhetze einzufangen. Alle diese Kleinbürger sollen über die wahren Ursachen des wirtschaftlichen Elends getäuscht werden, sie sollen fern von der Vereintigung mit der Socialdemokratie gehalten und als Stimmherde für politische Wahlen im Sinne der conservativen Partei feige geschmiert bleiben.

Dieser ihrer Hauptbestimmung verbandt die antisemitische Partei die unterdemnige Wannigfaltigkeit und die Unklarheit des Programms, welches bei ihrem vor Kurzem in Erfurt abgehaltenen Parteitage angenommen wurde.

Bei diesem Parteitage zeigte es sich deutlich: die Führer zogen mit verzweifelnder Anstrengung nach rechts; die ehrlichen Vertreter der gesunden Massen strebten mit häufig sich steigender Energie nach links.

Schon vor ein paar Jahren begann sich die antisemitische Partei zur deutsch-socialen Reformpartei zu mausern. Seitdem füllt sich ihr Programm mit einer stets größer werdenden Menge demokratischer Forderungen. — Am meisten geschah das auf dem jüngsten Parteitage, wo Sätze Annahme fanden, die ganz danach aussahen, als wenn sie allem Conservativismus erbarmungslos ins Angesicht zu schlagen bestimmt wären.

Unter anderem verlangen jetzt diese ungerathenen Kinder unserer conservativen Reaktionen: allgemeines gleiches, directes Wahlrecht mit geheimer, gesetzlich nach Möglichkeit geschützte Abstammung, Erweiterung des Wahlrechts zur Wahlpflicht, Tagegelde für die Abgeordneten, Sicherung der Rede-, Press-, Vereins-, Versammlungs-, Glaubens- und Gewissensfreiheit, sowie das Coalitionsrecht, Beschränkung und unter Umständen Verbot der Nachtarbeit, sowie der Frauen- und Kinderarbeit, Vereinfachung der Arbeiterschutzgesetze (soll ohne Zweifel heißen der Zwangsversicherungsgesetze), Erhöhung der Renten, Herabsetzung der Altersgrenze, Arbeitsnachweis, Versicherung gegen Arbeitslosigkeit, Maximalarbeitszeit, weibliche Fabrikinspektionen, Forderung der Productivgenossenschaften, Entschädigung der schuldlos Verurtheilten und der Untersuchungsangehörigen, Abschaffung des Boreibes, Freistellung der confessionellen Eidesformel, Erhebungen über die Lage der Subalternen und Unterbeamten, keine weitere Vermehrung solcher indirecten Steuern, welche die unteren Schichten treffen, Beseitigung der Doppelbesteuerung der productiven Klassen (damit ist jedenfalls die Aufhebung der Gewerbesteuer gemeint), progressive Einkommen-, Capitalrenten- und Erbschaftsteuer und ähnliche schöne Dinge.

Auch unter den Forderungen, die zu Gunsten der Handwerker und Kaufleute erhoben werden, befinden sich viele, denen man nur bestimmen kann, wie Verbesserung

des Submissionswesens, Aufhebung der Zucht hausarbeit für Private, Sicherung der Forderung der Bauhandwerker, Besserung der socialen Lage der Handlungsgehilfen.

Aber schon in der ungenauen, jeder Willkür weitesten Spielraum lassenden Formulierung der eben angeführten Forderungen beginnt die Fragwürdigkeit dieser deutsch-socialen Reformbestrebungen ziemlich offen hervorzutreten. Was heißt Besserung der socialen Lage der Handlungsgehilfen? Wie weit soll gebessert und warum soll die Besserung nicht ausgebehrt werden auf die doch mindestens ebenso elende Lage der Industrie- und Landarbeiter?

Wir wissen sehr wohl warum! Weil die wirtschaftlichen Verhältnisse der Arbeiter absolut nicht einigermaßen ausreichend gebessert werden können im Capitalistenstaate.

Aber ebensowenig wie die Lage der Industrie- und Landarbeiter auf dem Boden der capitalistischen Produktionsweise irgend erheblich zu bessern ist, ebenso wenig wird die sociale Lage der Handlungsgehilfen — auch allen Programmpunkten der Antisemiten zum Trost — im Capitalistenstaate eine wesentlich günstigere werden.

Und was bedeutet alle die übrigen Forderungen im Bourgeoisstaate: Beseitigung der Concursordnung, Verbot der Schwindelausverkäufe u. dergl. mehr?

Bei andern Forderungen tritt das Bestreben zu Tage der gegenwärtig sich bereits vorliegenden wirtschaftlichen Entwicklung seine in den Weg zu werfen. So z. B. bei dem Verlangen nach: Beseitigung aller outlichen Begünstigungen der Beamten- und Consumvereine vor dem freien Gewerbebetrieb.

Bekanntlich werden die Beamten- und Consumvereine im Allgemeinen nicht begünstigt, sondern nur eben gebildet, wenn nicht ganz unmöglich gemacht.

Auch dem Gewerbebetrieb sollen Hängel angelegt werden. Beseitigung der jelglosen Gewerbefreiheit wird gefordert; als ob der Gewerbebetrieb nicht schon genug mit Hindernissen bedacht wäre.

Aber die deutsch-socialen Reformpartei verlangt außerdem noch Schaffung „zeitgemäher“ Janungen mit Befähigungsnachweis.

Bei der Beschlussfassung über die Agrarfrage kam ein wunderbares Topuwobohu zu Tage. Der Beschluss, zu dem diese Reformpartei gelangten, ist auch danach. Er lautet also:

Schutz der Landwirtschaft gegen auswärtige Concurrenz — (aber fragt uns nur nicht wie?). Verstaatlichung der Getreideeinuhr (Rantz!) oder schleunige ebenso wirkende Maßregeln zur Erzielung gleichmäßiger Verkaufspreise für das Getreide, bei dem der deutsche Landmann sein Ankommen findet und die übrigen Klassen der Bevölkerung nicht durch den Kornwucher der Böse übertheuert werden. Regelung des Getreidehandels auf genossenschaftlicher Grundlage. Unpfindbarkeit eines zur Erhaltung einer Familie nötigen Mindestbestandes. Herabminderung der gerichtlichen Taxen- und Stempelgebühren, Ablösung der Grundschulden.

Man könnte von Mitleid beschließen werden, wenn

man sieht, w. eine ganze immerhin doch große politische Partei daran gehen will, auf so trostlos widerspruchsvolle Forderungen und unsäglich schwierige Fragen Zeit und Kraft zu verschwenden, wenn man sich nicht die Einleitungs- worte des Programms ins Gedächtnis gedrängt hätte. Sie lauten:

Die deutsch-socialen Reformpartei steht auf deutsch-nationalem, monarchischem und christlichem Boden.

Auf diesem Boden gilt es hauptsächlich alle die festzuhaltenden, die sich durch die erst als Antisemiten und dann als Reformpartei-Führer verkappten Reaktionen beifügen lassen.

Wer dumme genug dazu ist, wer nicht hören und sehen kann oder will, der möge sich das gefallen lassen. Er wird an seinem eignen Leide das wirtschaftliche Elend weiter fühlen, entweder bis er zu Grunde geht, oder bis es ihm endlich doch wie Schuppen von den Augen fällt und er den Weg ins socialdemokratische Lager entdeckt.

Politische Rundschau.

— Ueber die wahren Ursachen der conservativen Schlappe im Wahlkreise des Hammerstein äußert sich das „Volk“ wie folgt:

„Es hat dem liberalen Candidaten ungemein genügt, daß er sich von vornherein entschieden gegen Ausnahmengesetze, für das allgemeine Wahlrecht und für Vereins- und Versammlungsfreiheit ausgesprochen hat. Der conservative Candidat hat das später allerdings auch gethan. Aber ihm gegenüber wurden von den Liberalen die schwankende Haltung mancher conservativen Kreise, insbesondere die offene Schwärmerei der sachlichen Conservativen (nur der sachlichen? R. d. V.) für eine Beschranzung des Wahlrechts und für Ausnahmengesetze ins Feld geführt. Wäre Herr Quentin wirklich ein Nationalliberaler mit den reactionären Anschauungen dieser Partei, so hätte er nie gesagt. Thatsächlich ist er aber ein verkappter Freisinniger oder doch mindestens ein Wildliberaler nach der Art Köstke's, wie die „Freisinnige Zeitung“ erklärt. Als solchen hat man ihn auch im Wahlkreise angesehen. Und das hat ihm entschieden genügt. Der „keine Mann“, der dort den Ausschlag giebt, will von einer Beschränkung der politischen Rechte nichts wissen. Und der — bezüglich Weibes allerdings unbegründete — Verdacht, daß die Conservativen gegen eine solche Beschränkung der bürgerlichen Freiheiten nichts einzurückenden hätten, bot den Gegnern sehr willkommenen Waffen.“

Wenn die Conservativen noch lernwillig und lernfähig wären, könnten sie aus diesem Wahlausfall wohl Manches lernen. Aber das wird nicht geschehen, dessen dürfen wir sicher sein. Und wenn die Wähler dessen nicht inne werden, daß auch der Liberale keine irgendwie annehmbare Garantie dafür bietet, die bedrohten Volksrechte mannhast zu schützen, wird sich naturgemäß das Gros der Wähler der einzigen Volkspartei, der Socialdemokratie zuwenden.

— Die Schafe zur Rechten, die Böcke zur Linken! Daß die Ausstoßung der jüngeren Christlich-Socialen aus der conservativen Partei zur vollendeten That- sache geworden ist, haben wir gestern gemeldet. Unklar

Bel-Ami.

Roman von Guy de Maupassant.

10]

Nachdruck verboten.

Auch hatte er den Eindruck, als sei der Fremde, ohne daß er wußte warum, unzufrieden damit gewesen, ihn dort zu treffen.

Bis drei Uhr hatte er nichts vor, und es war erst Mittag. Sechs Francs fünfzig waren ihm noch geblieben, und so ging er zu Duval frühstücken. Dann bummelte er auf dem Boulevard herum, und als es drei Uhr schlug, stieg er die Reclame-treppe der „Die Française“ empor.

Die Bureaudiener saßen mit gekreuzten Armen auf einer Bank, während hinter einer Art kleinen Bureaus ein Thürhüter die eben eingelassener Briefe ordnete. Die Aufmerksamkeit war vorzüglich: sie mußte allen Besuchern imponiren. Alles hier besaß eine gewisse Haltung und Würde und sah so aus, wie es sich für das Vorzimmer eines großen Hauses ziemte.

„Ist Herr Walter zu sprechen?“ fragte Duroy.
„Der Herr Director conferirt gegenwärtig.“ erwiderte der Thürhüter. „Wollen Sie ein wenig Platz nehmen.“ Er deutete nach dem Wartesaal, der schon voller Menschen war.

Größe, würdige, mit Orden geschmückte Männer befanden sich darin und vernachlässigte Gestalten, an denen nicht ein Faden reiner Wäsche aus dem bis zum Hals zugeknöpften Rocke hervorsah, der auf der Brust wahre Sandkanten von Flecken trug. Drei Frauen waren unter den Wartenden. Eine von ihnen war hübsch und lächelte; in ihrer eleganten Toilette sah sie wie eine Kolette aus. Das tragische Gesicht, die gerunzelte Stirn, die dunkle Kleidung ihrer Nachbarin hatten etwas zerkrümmtes und künstliches

an sich, wie man es gewöhnlich bei alten Schauspielerinnen findet, eine Art falscher, längst extloherer Jugend.

Die dritte Frau war in Trauer und stand in der Haltung einer trostlosen Wittve in der Ecke. Duroy dachte, daß sie wohl um ein Almosen betteln wollte.

Zwanzig Minuten verstrichen so, ohne daß jemand vorgelassen wurde.

„Na hatte Duroy einen guten Einfall. Er wandte sich wieder an den Thürhüter: „Herr Walter hat mich um drei Uhr hierher bestellt. Sehen Sie jedenfalls nach, ob mein Freund Forestier da ist.“

Nun ließ man ihn in einen langen Corridor eintreten, der in ein großes Zimmer führte. Dort saßen vier Herren an einem breiten grünen Tisch und schrieben.

Forestier stand am Ofen, rauchte eine Cigarette und spielte mit einem Fangstock. Er entwickelte dabei große Geschicklichkeit und spielte regelmäßig mit der kleinen Stockspitze die große gelbe Buchsbaumkugel auf. „Zwei- undzwanzig . . . drei- undzwanzig . . . fünf- undzwanzig.“

„Sechszwanzig.“ rief Duroy. Sein Freund blinnte auf, bewegte aber seinen Arm regelmäßig weiter: „Ach, Du bist's. — Gestern hab' ich sieben- undzwanzig Dreffer hinter einander gemacht. Nur Saint-Potin hier bringt es auf mehr. Hast Du den Director schon gesprochen? Es giebt nichts Demijerres, als den alten Espalich von Vorbert mit dem Fangstock spielen zu sehen. Er reißt den Mund dabei auf, als wenn er die Kugel verschlingen wollte.“

Einer der Redacteure drehte sich nach ihm um: „Hör' mal, Forestier, ich weiß, wo ein famoser Stock zu verkaufen ist, einer aus Ebenholz. Er soll der Königin von Spanien gehört haben und sechzig Francs kosten. Das ist nicht zu viel.“

„Wo ist er zu haben?“ fragte Forestier. Und als

er den sieben- unddreißigen Ball ausgelassen hatte, öffnete er einen Schrank, in dem Duroy etwa zwanzig wunder- schöne und wie Bücher in einer Sammlung wohl geordnete und nummerirte Fangstöcke sah, stellte sein Spielzeug an seinen Platz und wiederholte: „Wo ist das Ding denn zu haben?“

„Bei einem Billethändler am Boulevard,“ erwiderte der Redacteur. „Ich bring' ihn Dir morgen mit, wenn Du ihn haben willst.“

„Gewiß. Wenn er sehr schön ist, nehme ich ihn.“

Man erst wandte er sich an Duroy: „Komm mit, ich will Dich zum Director führen, sonst wartest Du bis sieben Uhr Abends warten.“

Sie gingen durch den Wartesaal, wo dieselben Leute in derselben Ordnung noch immer harrten. Als Forestier erschien, erhoben sich die junge Dame und die alte Schauspielerin rasch von ihren Plätzen und stürzten auf ihn zu.

Er führte sie nacheinander in eine Fensternische, und obwohl sie sich Mühe gaben, leise zu reden, hörte Duroy doch, daß er sie beide duchte.

Als er sie los geworden war, ließ er zwei Postle- thüren auf, und sie drangen zu dem Director vor.

Die Conferenz, die seit einer Stunde währte, bestand in einer Partie Escarfé, die der Director mit einigen jener Herren in breiten Cylindern spielte, die Duroy schon am Abend vorher bemerkt hatte.

Herr Walter hatte die Karten in der Hand und spielte mit äußerster Aufmerksamkeit und verschmitzen Bewegungen, während sein Gegner mit der gefälligen Beifügigkeit und Geschicklichkeit eines geliebten Spielers die stummen bunten Blätter anordnete, zusammennahm und mischte.

Robert von Baronne saß im Stuhl des Directors und schrieb einen Artikel, während Jacques Nival der

Wollweber, nach dem... Die „Constitution“...

Der Vorstand des Reichstages... Antwort nach... Die conservative Partei...

Die conservative Partei... Die politische Verhältnisse... Da die politischen Verhältnisse...

Der Herr Stöder hat... In größter Hochachtung... Herr Stöder...

Somit ist Herr Stöder... Die neuen Antrag Kanig... Drei Nationalliberale...

Zur Frage der vierten... Die Frage nach einem... Die hauptsächliche... Auf dem schwachen... Herr Stöder...

Der Herr Stöder... Die hauptsächliche... Auf dem schwachen... Herr Stöder...

Der Herr Stöder... Die hauptsächliche... Auf dem schwachen... Herr Stöder...

Der Herr Stöder... Die hauptsächliche... Auf dem schwachen... Herr Stöder...

Der Herr Stöder... Die hauptsächliche... Auf dem schwachen... Herr Stöder...

Der Herr Stöder... Die hauptsächliche... Auf dem schwachen... Herr Stöder...

Der Herr Stöder... Die hauptsächliche... Auf dem schwachen... Herr Stöder...

Der Herr Stöder... Die hauptsächliche... Auf dem schwachen... Herr Stöder...

Der Herr Stöder... Die hauptsächliche... Auf dem schwachen... Herr Stöder...

Der Herr Stöder... Die hauptsächliche... Auf dem schwachen... Herr Stöder...

Die politische Verhältnisse... Da die politischen Verhältnisse... Die politische Verhältnisse...

Die politische Verhältnisse... Da die politischen Verhältnisse... Die politische Verhältnisse...

Die politische Verhältnisse... Da die politischen Verhältnisse... Die politische Verhältnisse...

Die politische Verhältnisse... Da die politischen Verhältnisse... Die politische Verhältnisse...

Die politische Verhältnisse... Da die politischen Verhältnisse... Die politische Verhältnisse...

Die politische Verhältnisse... Da die politischen Verhältnisse... Die politische Verhältnisse...

Die politische Verhältnisse... Da die politischen Verhältnisse... Die politische Verhältnisse...

Die politische Verhältnisse... Da die politischen Verhältnisse... Die politische Verhältnisse...

Die politische Verhältnisse... Da die politischen Verhältnisse... Die politische Verhältnisse...

Die politische Verhältnisse... Da die politischen Verhältnisse... Die politische Verhältnisse...

Die politische Verhältnisse... Da die politischen Verhältnisse... Die politische Verhältnisse...

Die politische Verhältnisse... Da die politischen Verhältnisse... Die politische Verhältnisse...

Die politische Verhältnisse... Da die politischen Verhältnisse... Die politische Verhältnisse...

Die politische Verhältnisse... Da die politischen Verhältnisse... Die politische Verhältnisse...

Die politische Verhältnisse... Da die politischen Verhältnisse... Die politische Verhältnisse...

Die politische Verhältnisse... Da die politischen Verhältnisse... Die politische Verhältnisse...

Die politische Verhältnisse... Da die politischen Verhältnisse... Die politische Verhältnisse...

Die politische Verhältnisse... Da die politischen Verhältnisse... Die politische Verhältnisse...

Die politische Verhältnisse... Da die politischen Verhältnisse... Die politische Verhältnisse...

Die politische Verhältnisse... Da die politischen Verhältnisse... Die politische Verhältnisse...

Die politische Verhältnisse... Da die politischen Verhältnisse... Die politische Verhältnisse...

Die politische Verhältnisse... Da die politischen Verhältnisse... Die politische Verhältnisse...

Die politische Verhältnisse... Da die politischen Verhältnisse... Die politische Verhältnisse...

Die politische Verhältnisse... Da die politischen Verhältnisse... Die politische Verhältnisse...

Oesterreich-Ungarn

Wien, 7. December. Gestern ist im Abgeordnetenhaus über folgenden Dringlichkeitsantrag...

Schweiz

Vorige Woche gelangte nicht bloß im Canton Luzern das Arbeiterinnenschutzgesetz...

Der Herr Stöder... Die hauptsächliche... Auf dem schwachen... Herr Stöder...

Der Herr Stöder... Die hauptsächliche... Auf dem schwachen... Herr Stöder...

Der Herr Stöder... Die hauptsächliche... Auf dem schwachen... Herr Stöder...

Der Herr Stöder... Die hauptsächliche... Auf dem schwachen... Herr Stöder...

Der Herr Stöder... Die hauptsächliche... Auf dem schwachen... Herr Stöder...

Der Herr Stöder... Die hauptsächliche... Auf dem schwachen... Herr Stöder...

Der Herr Stöder... Die hauptsächliche... Auf dem schwachen... Herr Stöder...

Der Herr Stöder... Die hauptsächliche... Auf dem schwachen... Herr Stöder...

Der Herr Stöder... Die hauptsächliche... Auf dem schwachen... Herr Stöder...

Der Herr Stöder... Die hauptsächliche... Auf dem schwachen... Herr Stöder...

(Fortsetzung folgt)

Das Gesetz über die ...

Der Große Stadtrat ...

Serbien.

Die serbischen Staatsmänner ...

Frankreich.

Die Arbeiter-Glashütte ...

Dem Bericht über das Marinebudget ...

In Sachen des algerischen ...

Die Arbeitskommission ...

Spanien.

Vor einer Ministerkrise ...

begangen habe. Das ...

Russland.

Das Gesetz über die ...

Türkei.

Die politische Situation ...

Es tauchen erneute Gerüchte ...

Amerika.

Zum Aufstand auf Cuba ...

Dermisidites.

Vom Antikristen ...

Der ...

Der ...

Ein langjähriger ...

Ein ...

Ein ...

Ein ...

Stadt-Theater.

Montag
Sauböcker
Opern
„Wanda“
Victoria-Theater.
(Dienstag-Abend)
**Budapester
Fessen-Theater.**
Anfang des Concerts 7 Uhr.
der Vorstellung 7 1/2.

„**Harmonie**“,
Nicolaistraße 27.
König:
Große Künstler-Vorstellung.
Anfang 8 Uhr.

**Der Essener
Meineidsprozess.**
Von Dr. Franz Lütgenau.
48 Seiten groß octav.
Preis 15 Pfg. Porto 5 Pfg.

Circus O. Schumann.
Vorstellung, Circus Kruggelbühne,
Mittwoch, den 9. Dezember.
Abends 7 1/2 Uhr:
Elite-Vorstellung.
Zum vorletzten Male:
**Ein Fest am Toro-Platz
in Madrid.**
Spanischer Stierkampf!
Kämpfe aller Art
Kühler und Kämpferinnen
in ihren besten Leistungen.
Exhibition der edelsten
Prachtpferde des Marstalles.
**Schöft Tomische
Entrée's sämtlicher
Clowns.**
Das Programm enthält 14 der
besten Repertoriennummern.
Entrée-Preise wie gewöhnlich.
Nicht Nähere die Anschläge.

Todes-Nachricht.
Allen Freunden und Bekannten die traurige Mit-
theilung, dass unsere heisorgeliebte Mutter, Schwieger- und
Grossmutter
Frau Amalie Kräcker
nach kurzem Leiden an Herzschlag sanft entschlafen ist.
Die Heilbetäubten Hinterbliebenen
J. Kräcker, Familie Janiszowski.

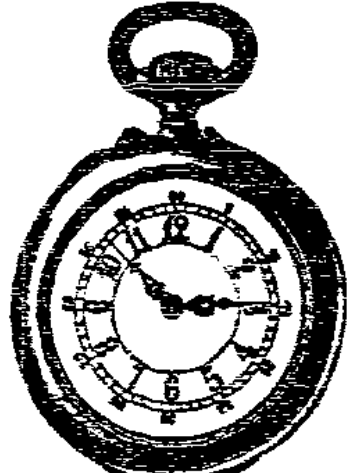
Thalia-Theater.
Freitag, den 18. Dezember 1895:
Volks-Vorstellung
Gruppe D. (5. Vorstellung).
„**Lorbeerbaum und Bettelstab**“.
Preise der Plätze: Erster Rang, Loge und Proscenium 75 Pfg.,
Mittel-Balcon und Parquet 60 Pfg., Seiten-Balcon, Sperrstüb 50 Pfg.,
weiterer Rang 40 Pfg., dritter Rang und Sitz-Galerie 20 Pfg.
Stühle hierzu werden in Heider's Brauerei, Herrenstraße (Ecke
Engelburg) ausgegeben und sind ausserdem zu haben bei A. Bergmann,
Koblenzstraße 86 III, Skowronsk, Ottostraße 42 II, und Woyhs, An den
Kafernen 7b II, sowie in der Expedition der „Volkswacht“.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Schulterkragen.
Neueste Formen, sehr billig.
M. Liebrecht,
62 Ohlaustraße 62

Die Potiphar von heute!
Im alten Testamente war
Der Joseph bei der Potiphar,
Und als sie winkle Liebeshändel
Vieh er ihr seinen Valetot.
Er selbst zog schleunigst sich zurück,
Verzückte auf Liebesglück.
Da sieht man, daß Frau Potiphar
Doch wohl nicht schlau gewesen war.
Die Frau die heut um Liebe steht,
Zur „Goldnen 74“ geht,
Denn Lieb fühlt nur der brave Mann,
Wenn sie ihn überraschen kann.
Nur einen Preis!
Hochelegante, bessere Knaben-Anzüge
Knaben-Mäntel für die Hälfte des
reellen Wertes.
Winter-Valetots von 7 1/2 Mk. an
Winter-Jaquettes
in Loben, Double, Eßling, Düssel u.
Diagonale von 5 Mk. an
Hohenzollern-Mäntel
für Herren und Knaben.
20 Prozent billiger wie überall.
Eine ganz besondere Gelegenheit sind
Schlafrocke
in riesiger Auswahl
von nur 7 1/2 Mk. an.
Knaben-Anzüge
viele Modelle darunter.
Großfeine Jagarls- u. Rokk Anzüge
(in Tuch und Sammet) nur 10, 12,
15, 20, 25, 27, 30, 36, Mk. prima
Herbst-Paletots und
Pelerinen-Mäntel von 8, 10, 12,
15, 18, 20, 25, 27, 30, 36 Mk.
**Reise-, Braut- und Gesellschafts-
Anzüge** v. 15, 18, 20, 25 - 30 Mk.
Prachtexemplare 33, 35, 40 Mk.
Seidene Stoffpelerinen
von 8, 4, 6, 8, 10, 12 Mk. prima.
„Goldene 74“
Größtes Versandthaus Breslau's.
Ohlaustr. 74, nur in der 1. Etage.
Anerkannt im ganzen Land als reellste
und billigste Bezugsgeschäfte in Breslau.
Vorsicht! vor Nachahmung, die nur
Käufer täuschen soll.

Warthau.
Mittwoch, den 11. Dezember, Nachmittags 5 Uhr
Grosse Steinarbeiter-Versammlung
im Lokale des Herrn Stante in Neu-Warthau.
Tagesordnung:
1. Vortrag des Genossen Stalpe aus Glogau über Unfall-, Kranken- und
Alters- und Invaliditäts-Gesetz.
2. Geschäftsliches.
Wünscht der Kollegen ist es, zahlreich zu erscheinen.
Satz 10 Pfg. **Der Vertrauensmann.**

Bekanntmachung.
Es ist mir von einer der bedeutendsten Uhrenfabriken der Schweiz
der Verkauf ihrer als vorzüglich bekannten Uhren übertragen
worden, u. empfehle ich billiger als jede Konkurrenz. Schund-
u. Ramschwanz Uhren ich nicht, jedoch auf besonderen Wunsch
würde selbige noch 10% billiger liefern, als sonst gewöhnlich.
Ich offeriere:
Neue Cylinder-Schlüsseluhren von 4,50 Mk.
Cylinder-Hm.-Remont. „ 7,00 „
silberne Herren-Remont. „ 9,25 „
silberne Damen-Remont. „ 9,50 „
goldene Damen-Remont. „ 17,00 „
goldene Herren-Remont. „ 26,50 „
Kupf.-Federzug-Regulateure „ 9,50 „
Kupf.-Gew.-Schlagw.-Regul. „ 17,50 „
Weder- und Wanduhren „ 2,50 „
Gebrauchte Uhren zu jedem Preise.
Sämtliche Uhren unter Garantie.
Nickel-, Talent- und Double-Herren- und
Damen-Uhren in großer Auswahl.
Reparaturen an Uhren, sowie Haupt-Ze-
gruppen und Telephon's billig und in kür-
zester Zeit.
Weiter empfehle mein großes Lager von Gold- und Silberwaaren
zu spottbilligen Preisen.
Albert Möwius, Uhrmacher,
Uhren- und Goldwaarenhandlung en-gros und en-détail,
Kupferschmiedestr., Ecke Schmiedebrücke Nr. 36.
N. B. Ich bitte darauf zu achten, daß sich mein Geschäft-Namen im Ge-
baude, Schmiedebrücke 36, als 3. Boden in der Kupferschmiedestr. befindet.



„Schmücke Dein Weib“
Josef Cohn, Neud. Schwalditzerstr. 5
Hoke Gartenstrasse.
Fertige Kleider von 4,00 Mk. an
Blousen „ 1,25 „
Jacken „ 1,00 „
Kinderkleidchen „ 0,60 „
Kleiderstoffe, Wäsche, Schürzen, Corsols, Züchen, In'eis,
Taschentücher, wollene Rosen und Hemden.
Aussergewöhnlich billig.
Bestellungen nach Mass
innerhalb 24 Stunden.

Gegenüber der Elisabeth-Kirche.
Thee, feinste Souffong
Cacao aus besten Sorten gesteht.
Chocoladen, Cacaopulver,
Crème-Bruch-Chocolade,
beste Hustenbonbons,
Zafel- und Kinder-Confecte,
Marzipan etc. etc.
empfeht billigst die Fabrik von 221
Ed. Stephans Nachf., Nikolaistraße 78.

Nur ein Preis.

Um mit unseren ungeheuren Vorräthen in Winterüberziehern, Pelerinen-
mänteln, Anzügen, Kinderanzügen, Schlafrocken, Hosen etc. nur einiger-
maßen räumen zu können, geben wir solche von heute an zum Einkaufspreis ab!

Paletots	Mk. 10, 15, 28, 35 prima.	Pelerinen-Mäntel	Mk. 18, 22, 28, 36 prima.
Anzüge	„ 18, 24, 28, 36 „	Schlafrocke	„ 7,50 12, 18, 28 „
Knaben-Anzüge	„ 2,50, 3,50, 6, 12, 18 prima.	Joppen	„ 6, 8, 10, 14 „

Alles nur in guter Qualität und feiner Confection. Auf jedem Stück von uns steht der Preis deutlich darauf
und bitten wir ein kt. Publikum sich von trübischen Nachahmungen der Konkurrenz, welche unsere
Firma in ihre Interessen einschließt, nicht täuschen zu lassen, denn nur wir allein haben

Nur ein Preis

Breslau, 37 Albrechtsstrasse 37, Breslau.

Größtes Verkaufshaus von besserer Herren-Confection zu noch
nie dagewesenen billigen Preisen. Wir verkaufen unsere Con-
fection zu solchen Preisen, welche andere Geschäfte als Ein-
kaufspreis zahlen müssen!!

Die Gewerbe-Inspektion in Schlesien und Posen.

II.

Die Kinderarbeit ist nach den übereinstimmenden Berichten aller Gewerbetätigen in diesem Abnehmen begriffen, in der Provinz Posen sogar als ganz erloschen zu betrachten. Im Aufichtsbezirk Breslau betrug die Zahl der beschäftigten Kinder nur noch 0,07 Prozent der Gesamtzahl der Arbeiter. Der Verhältnissatz hat sich demnach offenbar recht unzufrieden: „Die Erlöse aus der Schule vor vollendetem 14. Jahre entlassenen Kinder, deren Zahl nicht bekannt, aber jedenfalls sehr groß ist, treiben sich mit Ausnahme derer in der Textilindustrie zum Ueberflusse der Eltern unbeschäftigt auf den Straßen umher, da die Gewerbetreibenden sich mit einer Beschäftigungszeit von sechs Stunden nicht befassen wollen.“

„Trotzdem, den idealen Anschauungen eines profitlicheren Unternehmers entspricht es besser, die Kinder unter vierzehn Jahren — sehr billige Arbeitskräfte — schon möglichst lange und angestrengt arbeiten zu lassen, aber es sollte unseres Erachtens eigentlich nicht zu den Aufgaben des Fabrikinspectors gehören, solchen Vorgehens besondere Sympathien entgegen zu bringen, selbst wenn auch die Eltern unvernünftig genug sein sollten, zu bedauern, daß ihre noch nicht vierzehn Jahre alten Kinder nicht länger wie sechs Stunden täglich ausgebeutet werden dürfen.“

Wie schädigend die Kinderarbeit auf die Gesundheit und körperliche Entwicklung der Arbeiter einwirkt, schildert übrigens derselbe Bericht an anderer Stelle in folgenden Ausführungen:

Nachtheilig auf die körperliche Entwicklung der Arbeiter erscheint außer den theilweise wenig günstigen Wohnungs- und Lebensverhältnissen der meisten Arbeiter der Umstand, daß Kinder im frühesten Alter im Elternhause zur Hilfe bei Vorbereitungsarbeiten für die Textilindustrie herangezogen werden. Diesen Vorarbeiten, wie Pfeilentreiben, Spulen u. s. w., die den jugendlichen Körper nur einseitig beanspruchen, ist jedenfalls eine nachtheilige Einwirkung auf das körperliche Gedeihen des Kindes, selbst wenn die Arbeit im Freien erfolgt, nicht abzuspüren; ihre Folgen zeigen sich auch in der außerordentlich großen Menge mißwachsender Personen, der man in dem Textilindustriebezirk begegnet.“

Daß die Beschäftigung von Kindern und sogar von schulpflichtigen Kindern denn doch nichts gar so seltenes ist, darüber belehrt uns der Bericht der Aufichtsbeamten des Liegnitzer Bezirks. Es heißt da u. A.:

„Die Heranziehung von Kindern zur Fabrikarbeit ist leider noch recht groß und wenn auch in erster Linie der Betriebsunternehmer verantwortlich gemacht werden muß, so ist doch die eigentliche Ursache recht häufig bei den Eltern zu suchen. Diese setzen alle Hebel in Bewegung, um ihre Kinder in der Fabrik unterzubringen und es liegt ihnen ein hierdurch erreichter länglicher Zuwachs ihres Verdienstes mehr am Herzen, als die Gesundheit und die Zukunft ihres Kindes. Dieses gilt keineswegs nur von Unbemittelten, bei denen eine solche Verdienstsweise leicht begründet wäre, sondern auch von Leuten in erträglichen Verhältnissen.“

Es kommt hier wohl wesentlich darauf an, was man unter erträglichen Verhältnissen verstehen will. Nach unseren Erfahrungen ist es nicht Thabucht, sondern meist bittere Noth, welche die Eltern veranlaßt, ja erzwungen, ihre Kinder in die Fabrik zu bringen. In der That steht dann auch der weitere Verzicht, daß es wesentlich

die Eltern sich schädlichen gelobten Arbeiter sind, welche ihre Kinder schon mit Kindern und ausbeuten lassen. Sind doch die allerersten Verletzungen vieler mit in den 3 bis 4 Jahren vorgenommen, die besonders ihren Arbeitern einen nicht abzuhj zu erwartenden Lohn bei durchschnittlicher Ausbeutung der Arbeitskraft zahlen.

Die fürchtbar begrenzten in Wirkungen der Kinderarbeit stellt auch der Bericht aus dem Aufichtsbezirk Oppeln fest. Es heißt in demselben:

„Die körperliche Entwicklung läßt oft noch viel zu wünschen übrig. Meist ist hierher nicht die Beschäftigung in den in Frage kommenden Betrieben, sondern die mangelhafte Ernährungsweise als Ursache anzusehen; der oberflächliche Arbeiter ist wegen des verhältnismäßig niedrigen Verdienstes und bei seiner doch immer mangelhaften Wirtschaftlichkeit (!) nicht in der Lage, seinen Kindern die gebotene Nahrung zuforsuchen zu lassen; er sieht sie vielmehr schon früh als Mitternächter der Familie an, und wenn sie dann in die Fabriken oder Mühlenwerke kommen, sind sie meist körperlich unentwickelt und schwach.“

In den Cigarrenfabriken wurden nicht nur jugendliche Arbeiter in vermehrter Zahl, sondern auch Kinder entgegen den gesetzlichen Bestimmungen in beträchtlicher Anzahl beschäftigt. Der Oppelner Bericht sagt über die Ursachen dieser Erscheinung:

„Die eigenthümliche Lage, worin sich die Tabakindustrie z. B. wegen der drohenden Steuerreform befindet, veranlaßt sie, so viel und so billig wie möglich Waare herzustellen. Da ältere weibliche Arbeiter schwer zu erhalten sind, so zieht sie vornehmlich und jugendliche Kräfte in größerem Umfange heran. Der gegenwärtige Umfang der Fabrikation wird unzweifelhaft zu einer Ausdehnung führen, der, gleichviel ob die Tabaksteuer angenommen wird oder nicht, unzweifelhaft ein Rückschlag folgen wird, dessen Nachteile in erster Linie die Arbeiter, weniger die Fabrikanten zu tragen haben werden. Da auch die Abgattung der Tabakindustrieellen gegen die Steuer eine große Beunruhigung unter die Arbeiterkräft trägt, so ist es im Interesse der Letzteren dringend erwünscht, daß dieser ungleichliche Zustand möglichst bald ein Ende erreicht.“

Der letztere, sehr berechtigte Wunsch ist bekanntlich bisher leider nicht in Erfüllung gegangen und seine Erfüllung ist auch nicht wahrscheinlich, so lange das gegenwärtig herrschende System in Geltung bleiben wird. Völlig berechtigt ist die Behauptung des Berichtes, daß in allererster Linie die Arbeiter den Schaden davon haben werden, ja, um schon seit längerer Zeit und in stets steigendem Maße haben. Die Behauptung dagegen, daß in der Tabakbranche ältere und geübte Arbeiter schwer zu haben seien, beruht wohl auf falscher von den Herren Fabrikanten ausgehender Information des Aufichtsbeamten. Die Arbeitslosigkeit in der Tabakbranche war selbst in der Zeit des durch die Tabaksteuerprojecte verursachten geschäftsganges eine sehr große und wir sind daher geneigt, die Thatsache, daß in der Tabakbranche Kinder und jugendliche Arbeiter in sehr vornehmtem Maße beschäftigt wurden, viel eher der Profitgier des Unternehmers zuzuschreiben. Der Oppelner Bericht constatirt denn auch eine verhältnismäßig hohe Zahl von Zuwiderhandlungen gegen die Verordnungen betr. die Kinderarbeit gerade in Cigarrenfabriken. Kinder unter 14 Jahren wurden 10 bis 11 Stunden täglich beschäftigt, selbst Kinder unter 10 Jahren sind in Cigarrenfabriken beschäftigt worden.

Gegen die Schutzgesetze und Verordnungen, betr. die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter, wird auch allgemein

noch sehr häufig geübt. Besonders in der Provinz Posen die Aufichtsbeamten betragende Verhältnisse in den gewerblichen Betrieben und zwar in 142 Fällen feststellen, ermittelten die Beamten im Aufichtsbezirk Breslau solche Verstöße gar in 11 gewerblichen Anlagen, die Oetepollbezirk betrafen jedoch nur in 30 Anlagen. Bei den Revisionen der Gewerbebeamten seitens 1086 Arbeitsbücher; die Oetepollbezirk ermittelten nur in 21 Fällen das Fehlen der Arbeitsbücher. Schulpflichtige Kinder wurden in 11 Betrieben des Aufichtsbezirks Breslau beschäftigt.

Die Klagen gewisser Unternehmer über die sittliche Verkommenheit und Unbotmäßigkeit der jugendlichen Arbeiter finden in den Berichten unserer schlesisch-polnischen Gewerbeinspectoren nur sehr geringen Widerhall. Der Oppelner Bericht hebt im Gegentheil hervor, daß die jungen Leute sich durchweg gut betragen und beschiden und gutwillig sind, von Ausschreitungen und Ausschweifungen lören man bei einer gewissen Klasse von Kohlengrubenarbeitern. Es ist denn auch von der Bestimmung der Gewerbeordnung in § 119a Abs. 2, Ziffer 2 (Auszahlung des Lohnes unbeschäftigter Arbeiter an Eltern oder Vormünder) wenig oder garnicht Gebrauch gemacht worden. In einer Cigarrenfabrik in Breslau ist unter Zustimmung der großjährigen Arbeiter in die Arbeitsordnung die Bestimmung aufgenommen, daß die dort beschäftigten jugendlichen Arbeiterinnen Tagelöhner nur in Begleitung ihrer Eltern, Vormünder u. s. besuchen dürfen. Diese Einrichtung soll nach der Behauptung des Berichtes „in sittlicher Beziehung recht gute Früchte getragen haben.“ Wir gestatten uns trotzdem, den Werth solcher Maßregeln zur „Hebung der Sittlichkeit“ sehr in Zweifel zu ziehen.

Die Zahl der beschäftigten Arbeiterinnen über 16 Jahre hat gegen das Vorjahr wieder zugenommen und zwar zum Theil nicht unerheblich. Im Liegnitzer Bezirk betrug diese Zahl 2104, im Oppelner Bezirk 603, im Oppelner Bezirk 423 Personen. Nur der Aufichtsbeamte der Provinz Posen glaubt ein Beharren der Zahl der beschäftigten Arbeiterinnen constatiren zu können.

Größeres Interesse beanspruchen in diesem Jahre die Gewerbeinspectorenberichte wegen ihrer Erörterung der Frage nach den Wirkungen des für die Arbeiterinnen (11stündigen) Maximalarbeits-tages. Auf Ersuchen des Reichskanzlers waren die preussischen Gewerbeinspectoren ganz allgemein aufgefordert worden, folgende Fragen zu beantworten:

Welche Wahrnehmungen sind in Bezug auf die Durchführung und die Wirkungen der gesetzlichen Beschränkung der Arbeitszeit erwachsener Arbeiterinnen gemacht worden? Hat diese Beschränkung insbesondere zu Entlassungen von Arbeiterinnen geführt? Hat sie auf die Löhne und die Arbeitsleistung der Arbeiterinnen und Arbeiter einen Einfluß ausgeübt? In welchem Umfange haben Arbeiterinnen, die ein Hauswesen zu betreiben haben, den Antrag gestellt, eine halbe Stunde vor der Mittagspause entlassen zu werden? Sind Fälle bekannt geworden, wo den Arbeiterinnen aus der Stellung des Antrages Nachteile erwachsen sind, oder wo die Arbeiterinnen aus Versehen vor Nachtheilen die Stellung des Antrages unterlassen haben?

Wie im Allgemeinen aus den Antworten, so ist auch aus den Antworten der Gewerbaufsichtsbeamten von Schlesien und Posen die erfreuliche Thatsache zu constatiren, daß von einer schlechten Einwirkung der Arbeiterinnenbestimmungen der Gewerbeordnung nicht die Rede sein kann. Zunächst ist festzu-

Aus dem „Garten Europas“.

Der Socialismus ist binnen wenigen Jahrzehnten mit überstrahlender Schnelligkeit eine Weltmacht geworden. Ueber hundert Millionen Menschen sind durch ihn, aus fern entlegenen Staaten, die wir nur aus der Geographie kennen, mit deren Verhältnissen aber nur Wenige von uns vertraut sind, reichlich die Proletarier die Brüderhände. Alle sind eifrig, die schweren Uebel zu bekämpfen, an denen die Völker krankten, der Freiheit und der Gerechtigkeit zum Siege zu verhelfen und allen Menschen ohne Ausnahme ein menschenwürdiges Dasein zu bereiten.

Zu den europäischen Staaten, von deren Verhältnissen und Einrichtungen wir Deutschen am wenigsten wissen, gehört das kleine Portugal, das Land der großen Colonien und der großen Weltentdecker. Am meisten bekannt ist uns, daß dort zuweilen Erdbeben stattfinden, daß die Stiergefechte noch immer eifrig betrieben werden, daß die überall sich emporheben, glücklicheren Engländer das Land auszufragen, daß dieses Land der Garten Europas genannt wird, und daß, auch heute, Capitalisten von den portugiesischen Finanzleuten fürchterlich „beschummelt“ worden sind.“

Auch in jenen schönen Lande des Meeres, der Orangen und der Granatäpfel hat der Socialismus im letzten Jahrzehnt sein Dasein entfaltet und exergisch geht er auch dort vor gegen die Zwirgungen des Capitalismus und gegen die Corruption der vornehmen Gesellschaft. Diese Corruption ist so groß, daß die besten Geister der stolzen Nation den freitbaren und rücksichtslosen Aposteln des Socialismus zumubel und zum Theil sich ihnen anschließen. Die Presse ist in Portugal eine Staatsmacht, und so erklärt es sich, daß die Blätter unserer dortigen Genossen, vor allen Dingen

das in Lissabon erscheinende Centralorgan „O seculo“ (Das Jahrhundert), sowohl auf das Volk als auf die Regierenden einen Einfluß ausüben, von dem man sich in unserem lieben deutschen Vaterlande kaum eine Vorstellung machen kann. Gehört sind unsere Genossen und vor Allem die geistreichen Wortführer, aber sie sind noch geächtet als selbst bei uns die Führer der deutschen Socialdemokratie. Ein Socialistengehege ist in Portugal noch nicht geschmiedet worden; die Regierung ist zu geschweigen, als daß sie sich ein solches für sie selbst gefährliches Vergnügen gestalten würde. Sie ist so überaus schlau, daß sie mit den Führern liebquillt und unangefochten bestrebt ist, alle hellen Köpfe in ihren Dienst zu ziehen. So geschah es wiederholt, daß Socialdemokraten, wie z. B. der berühmte Socialpolitiker, auch in Deutschland bekannte Schriftsteller Oliveira Martins sich dem Ministerstuhl saßen. Die meisten lassen sich nicht fördern; zum Ruhme derer aber, die sich lösen lassen, sei gesagt, daß sie fast ausnahmslos ihrer Uebersetzung auch in den höchsten Staatsämtern treu bleiben, fest zum Proletariat stehen und dessen Ziele und Bestrebungen nach Kräften fördern durch Wort und Schrift.

Freilich haben sich die socialistischen Ideen in Portugal noch nicht zu der Klarheit und Schärfe durchgerungen, wie sie der sogenannte marxistische Socialismus zu seinem Vortheile zeigt, aber es ist doch sehr erfreulich, daß die portugiesischen Genossen unangefochten nach Deutschland blicken, daß alle Vorgänge innerhalb der deutschen Parteilgenossenschaft mit hohem Interesse verfolgt werden, daß die deutsche Socialdemokratie in Leitartikeln behandelt und begeistert gelobt wird, und daß immer und immer gefordert wird, die portugiesischen Proletarier möchten sich doch ein Muster nehmen an den deutschen Genossen, an deren Organisation und an deren parlamentarischen Thätigkeit. Nicht nur aus Leitartikeln, sondern auch aus

Brotschreien und Büchern können diese Forderungen und Mahnungen, und es dürfte für unsere Leser gewiß sehr interessant sein, zu erfahren, was unsere Brüder fern am Tajo uns besonders nachzurühmen wissen. Vor uns liegt ein kleines Buch: A Questao social — auf deutsch: Die sociale Frage — vom Visconde de Duguesne. Dieser Visconde de Duguesne ist in des Wortes doppelte und vornehmster Bedeutung einer der Geister und Besten der Nation. Er kommt aus einer alten hochangesehenen Familie, ist ein ehrenwürdiger Greis, aber ein Jüngling an Muth und Feuer und Geist im Kampfe für die gerechte Sache. In diesem seinem neuesten Buche, das erst am 1. November der Öffentlichkeit übergeben wurde, beschäftigt er sich in einem langen Abschnitt mit uns Deutschen, und wir wollen daher einige Sätze aus demselben übersehen.

„Die Mission des Socialismus“, führt der Visconde de Duguesne auf Seite 35 aus, „muß es sein, alle Kleintauer und Feldarbeiter heranzuziehen, ihrem materiellen Nutzen zu Hilfe zu kommen und rücksichtslos für die Gerechtigkeit ihrer Forderungen zu kämpfen. Mit dem Problem: „wie hilft man den Kleinbauern?“ haben die geistigen Führer der Socialdemokraten sich zu beschäftigen. Es darf den arbeitsamen Ackerbauern nicht mit dem Socialismus des Staates gekommen werden, das wäre der brutalste, ungerechteste, fruchtloseste Socialismus, den man sich denken kann. Staatsocialismus ist absolute Tyrannie, wolle man die Völker damit beglücken, so würden sie den despotischen Handlungen der höchsten Gewalt überliefern — jener Gewalt, die Wenigwert ist und die erworben wird auf Kosten der Steuerzahler zum Schaden eines thätigen, fleißigen Volkes. In den Säulen der vornehmen Gesellschaft, hauptsächlich in den hohen Städten, stehen die Säulen, auf welche die Regierungsmacht sich stützt. Diese Säulen aber können nur bis zu

Technik und Wissenschaft.

Uebung der Hörenden Gehörlosen.

Uebung der Hörenden Gehörlosen. Herr Professor D. Nothbach in Breslau empfiehlt nun neuerdings an Stelle des Antiphons einen sehr einfachen Abschluss des äußeren Gehörganges, der besser als alle bisherigen Mittel...

Im Verein von französischen Civil-Ingenieuren machte kürzlich Herr Marenes interessante Mittheilungen über die Geschwindigkeit der französischen Eisenbahnen. In den Jahren 1854-76 war dieselbe auf den französischen Eisenbahnen ungefähr die gleiche.

Statistisches.

Die vorläufigen Ergebnisse der deutschen Criminal-Statistik für 1894 werden im neuesten Vierteljahrsheft der Statistik des Deutschen Reiches veröffentlicht. Es zeigt danach die Zahl der wegen Verbrechen und Vergehen gegen das Leben...

Von den vier großen Gruppen, in die die deutsche Criminal-Statistik die Verbrechen und Vergehen theilt, zeigt die der Delicte gegen die Person die höchste Zunahme. Die Zahl der Verurtheilten beträgt hier 81,903 gegen 72,096 im Jahre 1893, 137,928 im 1892 und 149,750 im 1891.

Die in Sachen der Gewerbevereine wahlen gewählte Commission fordert alle Gewerkschaften auf, ihre Candidaten, die sie zu Weisigern gewählt wissen wollen, in möglichst bald abzuhaltenen Versammlungen aufzustellen...

Locales.

Breslau, den 9. December 1893.

An die Gewerkschaften Breslau!

Die in Sachen der Gewerbevereine wahlen gewählte Commission fordert alle Gewerkschaften auf, ihre Candidaten, die sie zu Weisigern gewählt wissen wollen, in möglichst bald abzuhaltenen Versammlungen aufzustellen...

* Freunde Schulkinder. Der „Schlesischen Volkszeitung“ wird geschrieben: Die jetzigen Tage des December bieten uns ein unfreundliches Wetter, das man so zu sagen keinen Hund gern auf die Straße jagt. Wer jedoch in diesen Tagen frühmorgens zwischen 1/8 und 3/8 Uhr an dem Schulgebäude Ecke Söbichen- und Sadowastrasse vorübergegangen ist, der konnte sehen, wie große Schülermassen vor den fest verschlossenen Schulpforten auf offener Straße in Sturm und Wetter ausharren mussten...

* Neue Hausnummern. In nächster Zeit werden einige Straßen unnummerirt werden. Es handelt sich zunächst um die Matthiasstraße, die Gartenstraße und die Ohlauer Chaussee, und zwar wird auf der Matthiasstraße das gegenwärtig mit 1a bezeichnete Grundstück (Militärarrestlocal) die Nr. 1, das Grundstück Nr. 99 (an der Salzstraße) die Nr. 2 erhalten.

Die drei Fernsprecherleitungen von Breslau nach Berlin sind infolge des heftigen Regens seit Sonnabend früh vollkommen gestört gewesen, sodass eine Verbindung zwischen beiden Orten nicht möglich war.

* Zur Invaliditäts- und Altersversicherung. Die Frage, ob eine Krankheit im Sinne des § 17 Abs. 2 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes anzunehmen sei, ist unabhängig von der die Voraussetzungen der Erwerbsunfähigkeit bestimmenden Vorschrift im § 9 Abs. 3 a. a. O. — lediglich danach zu beantworten, ob ein Zustand der Störung der normalen Körper- oder Geistesbeschaffenheit vorhanden war...

* Bezüglich des Handels mit den naturirtem Spiritus hat der Erbsenrat des Kammergerichts am 6. December eine bemerkenswerthe Entscheidung gefällt. Darnach bedarf jeder Kleinhandel mit Spiritus der behördlichen Erlaubnis. Ein Unterschied zwischen reinem und denaturirtem Spiritus kommt dabei nicht in Betracht.

* Die Verhandlung wider die des Kindesmordes angeklagte junge Wagner findet wahrlich inlich schon in der gegenwärtigen Schwurgerichtsperiode statt. Man scheint nicht erwarten zu haben, daß die Sache schon jetzt spruchreif sein könnte, daher fehlt sie auch auf der Terminliste. Vermuthlich aber hat die Voruntersuchung eine pöbliche und entschiedene Wendung erfahren.

* Vorsicht beim Geldnehmen! Man schreibt aus Berlin: Wir hatten beim Wechseln eine Mark erhalten, welche durch einen Hammer in etwas unscheinbare Verfassung gebracht worden ist. Kein Mensch wollte sie in Zahlung nehmen. Der Besuch, diese bei der Reichsbank gegen eine andere umzuwecheln, mißlang. Wir wurden an die königliche Münze gewiesen; dort übernahm ein Beamter das Geldstück und brachte es zerhackt zurück mit dem guten Rath, es für den Silberwerth zu verkaufen. Wir erhielten für das Markstück 85 Pf.

* Volksvorstellungen. Diese Woche finden zwei Volksvorstellungen im Thalia-Theater statt. Die erste für die Gruppe C, fünfte Vorstellung, Dienstag, den 10., die zweite Gruppe D, fünfte Vorstellung, Freitag, den 13. d. Mts. An beiden Abenden gelangt von Volkeis Schauspiel „Torbeerbaum und Bettelnab“ zur Aufführung. Am 20. d. Mts. beginnt die Ausgabe der neuen Abonnements für die nächste Serie der Volksvorstellungen.

* Stadt-Theater. Für Montag ist eine Aufführung von Richard Wagner's „Lohengrin“ angelegt. Im Laufe der Woche findet die Premiere einer Weihnachtsspiele „Rothkäppchen“, deren Verfasser der beliebte Komiker des Stadttheaters Herr Regisseur Will ist, statt.

* Erfroren aufgefunden wurde am 26. v. Mts. in Köp.witz ein Mann, dessen Identität noch nicht festgestellt ist. Der U. bekannte hat braunes Haar und war mit einem dunklen Jagdcape, einer dunklen Weste, Ledergamaschen und grauen Hosen mit einem Gürtel bekleidet. An einen Arm waren ein Herz und zwei gekrenzte Schlüssel eintastiert.

* Auffinden einer Entseelten. Am 6. d. Mts. wurde die sechzig Jahre alte ledige Katherin Emilie U. in ihrer Wohnung auf der Wehlgasse dort aufgefunden. Da sich im Gesicht der Entseelten Wunden zeigten, nahm der zur Aufnahme des Thatsachens herbeigerufene Medicincommissarius an, daß ein Verbrechen vorliegen könne, weshalb Professor Dr. Leiser zur Leichenschau gerufen wurde. Derselbe constatirte, daß als Todesursache ein Schlaganfall anzunehmen sei. Die Verletzungen sind auf folgende Ursache zurückzuführen. Die Verwundene war eine Kaffeebohnenhändlerin und hielt sich drei dieser Thiere in ihrer Wohnung. Da die Thiere nach dem dreitäglichen Ableben ihrer Herrin weder Futter noch Wasser erlangten konnten, so nagten sie, von der Noth getrieben, ihre Herrin an und verzehrten das Fleisch von der Nase und den Wangen.

* Unglücksfall. Ein 1 1/2 Jahr altes Mädchen, das von dem Arm einer Bedienungsfrau aus Versehen fallen gelassen wurde, brach bei dem Sturz den rechten Arm und mußte zur ärztlichen Behandlung dem Allerheiligenhospital zugeführt werden.

* Falsche Geldstücke sind hier in der letzten Zeit wiederholt mit Beschlag belegt worden. Es handelt sich um Thaler, Zweimark, Einmarkstücke und um kleinere Münzen. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, die Stelle zu ermitteln, von der aus die Fälschungen den Weg unter das Publikum finden. Bisher haben bisher Beschuldigte und Rassen solches falsches Geld angehalten.

* Arbeiterisiko. In einer hiesigen Brauerei stürzte ein Zimmermann von der Gertrudenstraße von einem Gerüst gerad und zog sich innere Verletzungen und starke Quetschungen am Rücken zu. Er fand im Krankenhaus des Barmherzigen Baders Aufnahme. — In einer hiesigen Fabrik wurde einem Arbeiter die linke Hand, als er mit ihr in eine Maschine gerieth, theilweise zerquetscht. Der Arbeiter wurde im Allerheiligen-Hospital untergebracht.

... die ...

Sachsen.

Stettin, 7. December. ...

Krossen, 6. December. ...

Wittenberg, 6. December. ...

Stettin, 7. December. ...

Stettin, 7. December. ...

Stettin, 7. December. ...

Stettin, 7. December. ...

Stettin, 7. December. ...

Stettin, 7. December. ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

Nur kurze Zeit! ... D. Guttman, Herre-Str. 24

Seltene Gelegenheit Nähmaschinen S. Freund, Breitestraße 45.

Kahmann's Fisch-Cotelettes J. M. Kahmann, Kochbücher gratis!

Kleine Packkisten Carl Foist, Lange Holzgasse 2.

Dereins-Kalender Breslau, Dienstag, den 10. Dezember